

## DER BÄRENHANSEL

Eine arme Mutter wusste sich mit ihrem schwachen, armseligen Kind nicht zu helfen und zu raten. Da nahm sie es und trug es hinaus in den Wald zu einer Höhle, in der eine Bärin hauste, warf es hinein und empfahl es dem Schutz Gottes. Dann kehrte sie weinend heim. Die Bärin fühlte aber Mitleid mit dem kleinen Kind und hielt es, wie ihre Jungen — und der Knabe erholte sich und wuchs heran. Anfangs strich er mit den Bären durch die Wälder, später aber verließ der Junge die Wildnis und begab sich in das Land.\* Er war so stark, daß er ein Schwert von 9 Pös\*\* trug und dasselbe ritterlich führte. Auf seiner Wanderung kam er zu einem Kohlenbrenner, der die größten Bäume sammt den Wurzeln aus der Erde riss, die Stämme mit den Händen zerstückelte und aus den so gemachten Prügeln Kohlen brannte. Als der Bärenhansel den starken Kohlenbrenner sah, sprach er zu ihm: „Kamerad! Geh' mit mir in die weite Welt, wir wollen dort mitsammen unser Glück machen. Sieh, ich bin auch ein Mordkerl, und wir wollen uns ordentlich durchschlagen.“

Der Kohlenbrenner ließ sich dies nicht zweimal sagen, schlug ein und beide wanderten nun weiter. Auf dem Wege kamen sie zu einem Müller, der an einer Anhöhe stund und mit seinem Atem sieben Mühlen auf einmal trieb.

„Dieser passt zu uns,“ dachte der Bärenhansel, ging auf den Müller zu und sprach: „Meister, ihr seid ein tapferer Patron und zu etwas Besserm geboren, als hier euren Atem zu verschwenden. Kommt, geht mit uns, und wir werden unser Glück in der Welt machen.“ Dem Müller gefiel der Vorschlag nicht übel, und er ging mit ihnen. Auf ihrem Wege kamen sie bald zu einem halbverfallenen Schloss, das ganz unbewohnt war. Da beschlossen sie, einige Tage darin Rast zu halten und im nahen Wald zu jagen. Am ersten Tage ruhten alle Drei aus und schliefen in die Wette. Am zweiten zog der Bärenhansel mit dem Kohlenbrenner auf die Jagd, und der Müller mußte im Schloss bleiben, um zu kochen. Als dieser aber bei seiner Arbeit am Herd stund, kamen aus dem Kamine Geister herab und prügelten den verlassenen Koch derartig durch, daß er halb tot auf dem Boden liegen blieb. Bald darauf kehrten die zwei Kameraden mit großer Beute und noch größerem Hunger von ihrer Jagd zurück und fanden kein Mittag bereitet.

„Verfluchter Kerl!“ schrie der Bärenhansel, „was hast du gemacht? Wir haben Hunger, daß wir die Sterne am helllichten Tage sehen und freuten uns auf deine Mahlzeit — und nun hast du uns so arg betrogen.“ —

Der Müller schämte sich die Wahrheit zu sagen und sprach: „Als ihr fortwaret, befahl mich ein solches Grimmen, daß ich mich, wie ein Wurm, wand und nicht arbeiten konnte.“

---

\* Das bewohnte, bebaute Tal im Gegensatz zum Gebirge.

\*\* Ein Pös ist 15 Pfund

Sie stillten nun ihren Hunger mit kalten Speisen, legten sich dann zur Ruhe und schliefen die ganze Nacht tief und fest, wie Murmeltiere. Am folgenden Morgen zog der Müller mit dem Bärenhansel auf die Jagd, und der Kohlenbrenner mußte im Schloss bleiben, um das Essen zu bereiten. Ihm ging es aber nicht besser, als dem Müller. Denn es kamen wieder die Geister aus dem Kamin herab und prügelten den Koch derart durch, daß er wie tot niederfiel. Als die zwei Jäger nach Hause kamen, fanden sie kein Mahl bestellt, und der Kohlenbrenner beteuerte hoch und fest, daß er vor Grimmen nicht im Stande gewesen, Etwas zu kochen. Dies kam dem Bärenhansel gar seltsam vor, und er dachte sich, morgen werde ich hier bleiben, und dann werde ich auf den Grund der Sache kommen. Am dritten Morgen zogen der Müller und der Kohlenbrenner hinaus in den Forst, und der Bärenhansel ging in die Küche, um seine Arbeit zu verrichten. Er begann Knödel zu kochen, und als er dieselben in die Pfanne hineinmachte, fuhr plötzlich ein Geist aus dem Kamin herunter. Hansel kehrte sich aber nicht daran und sprach: „Auch für diesen einen Knödel!“ Gleich darauf kam ein zweiter Geist herunter gefahren, und Hansel sagte wieder gleichgiltig: „Auch für diesen einen Knödel!“

Als aber sogleich danach ein dritter Geist kam, wurde Hansel zornig, legte die Kelle bei Seite, packte alle drei Geister und warf sie in einen Winkel, daß ihre Gebeine klapperten, und sie sich nicht mehr zu rühren wagten. Dann ging er wieder an seine Arbeit und bereitete die Knödel, als ob gar Nichts geschehen wäre. Als die beiden Jäger heimkehrten, lachte er sie aus und sagte: „Nun weiß ich, was euer Grimmen zu bedeuten hatte. Seht, so kurirt man es“ und wies auf die Geister, die noch schlotternd in der Ecke stunden. Da hatten die zwei Gefährten eine noch größere Achtung vor dem Bärenhansel und seiner furchtbaren Stärke. Hansel trug ihnen aber nun die Knödel auf und alle Drei aßen, als ob es Drescher wären. Neu gestärkt zogen sie dann weiter und vollführten große Taten.

Nachdem sie lange durch die Welt gewandert waren, dachten sie daran, sich ein festes Hauswesen zu gründen und sich Frauen zu nehmen. Da war aber die Wahl schwer, denn die Mädchen, wie sie auf dieser Erde wachsen, schienen den starken Kerlen viel zu klein und zu schwach. Endlich kamen sie auf den Gedanken, sich Mädchen aus der Unterwelt herauf zu holen und dieselben zu heiraten. Gedacht, getan. Der Bärenhansel und der Müller ließen sich vom Kohlenbrenner in die Tiefe seilen, um für sich zwei Bräute zu suchen. Der Kohlenbrenner sollte dann den Müller und die zwei Mädchen herauf seilen und sich alsdann selbst hinunterseilen lassen, um sich in Begleitung des Bärenhansel auch eine Lebensgefährtin zu suchen. Die beiden Gefährten wanderten nun durch die Unterwelt bis sie zwei baumstarke Dirnen fanden, die ihnen gefielen. Mit diesen machten sie ihren Handel richtig und gingen dann zur Stelle, wo das Seil aus der Oberwelt herabhieng. Es wurde nun das verabredete Zeichen gegeben, und der Kohlenbrenner zog zuerst die Mädchen und dann den Müller auf die Erde herauf. Als er aber die zwei Bräute sah, dachte sich der Kohlenbrenner: „Ich nehme mir die Braut des Bärenhansels und lasse ihn drunten, denn, käme ich in die Unterwelt hinab, so möchte mich keine zum Manne nehmen, weil ich so schwarz bin.“

Er besann sich nicht lange, hieb den Strick ab und dem Bärenhansel blieb nichts über, als das Zuwarten. Endlich ging ihm die Geduld aus, und er wanderte nun in der Unterwelt herum, um einen andern Rückweg auf die Erde zu finden. Da begegnete ihm ein altes Weib, und dieses fragte ihn, was er wolle. Darauf erwiderte er: „Ich habe mich hieher verirrt und suche nun seit langem einen Weg, der zur Oberwelt führt.“

„Da kann ich dir leicht helfen,“ antwortete die Alte. „Ich will dich hinauftragen unter der Bedingung, daß du mir genug Fleisch zu essen gibst.“ Der Bärenhansel war über diesen Vorschlag seelenfroh und sprach: „Fleisch sollst du haben, so viel du willst, nur trage mich bald hinauf, daß ich die liebe Sonne wieder sehe.“ Er ging nun auf die Jagd und jagte zwei Tage und zwei Nächte in einem fort und machte so viel Beute, daß man zwei Wägen hätte vollladen können. All das Wild schleppte er am dritten Tage zur Stelle hin, wo seiner die Alte wartete. Diese begann aber zu essen und aß, bis sie satt war. Dann sprach sie: „Das Fleisch, das noch übrig ist, nimm mit auf die Reise und nun hocke auf.“

Der Hansel nahm das Fleisch, schwang sich auf den Rücken der Alten, und diese trug ihn empor. Sie hatten aber noch nicht den halben Weg zurückgelegt, da verlangte sie neuerdings Fleisch und verzehrte Alles bis auf den letzten Knochen. Dann ging die Fahrt wieder vorwärts. Jedoch bald rief die Alte: „Fleisch her, oder ich lasse dich fallen!“ — Nun war Hansel in der größten Verlegenheit, und er wusste nicht, sich zu helfen. Da kam ihm ein guter Gedanke, er nahm sein Sackmesser, schnitt sich ein tüchtiges Stück Fleisch aus dem Leibe und gab es der Alten, die es mit der größten Gier verzehrte. Nun trug sie ihn wieder weiter, heischte aber bald neuerdings Fleisch. Er tat wie das erste Mal und befriedigte ihren Hunger. Das Merkwürdige an der Sache aber war, daß das herausgeschnittene Fleisch sogleich wieder nachwuchs, und er ohne Schaden zu leiden immer den Hunger der Alten stillen konnte, bis sie auf die Oberwelt kamen. Da stürzte das alte Weib pfeilschnell in die Tiefe, und Hansel hüpfte vor Freude hoch auf, als er wieder auf der Erde war. Er suchte nun den Kohlenbrenner, den er jedoch nirgends finden konnte. Dagegen traf er bald den Müller und die zwei unterirdischen Mädchen. Sie hielten nun zugleich ihre Hochzeit, bei der mehr gegessen wurde, als sonst jemals bei einem Brautessen. Beide Paare bekamen viele Kinder, und diese alle waren Riesen; denn alle Riesen, die jemals auf Erden waren, stammten von diesen zwei Paaren ab.

(Proveis im Nonsberge)